

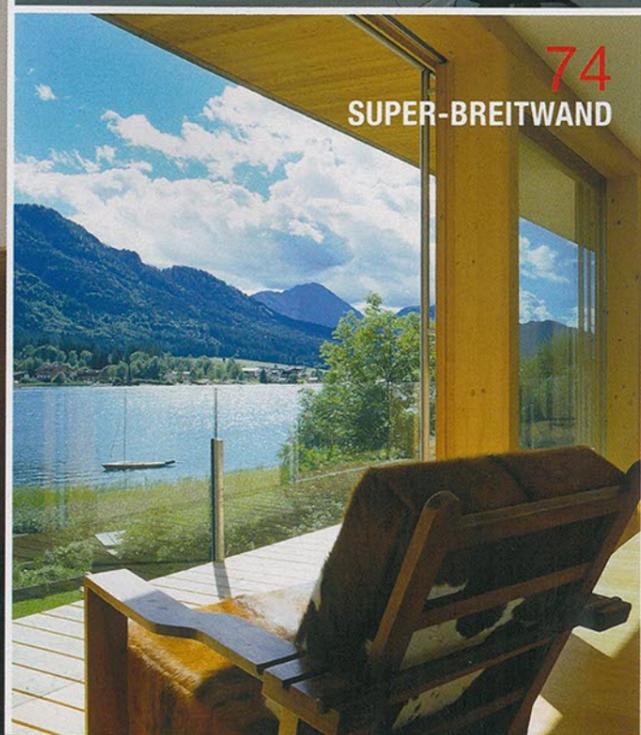
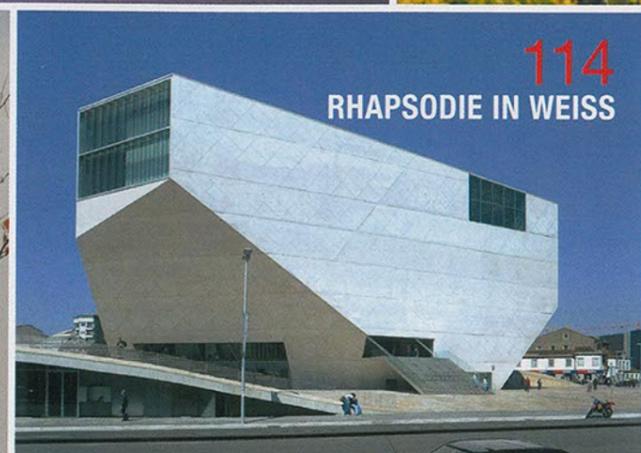
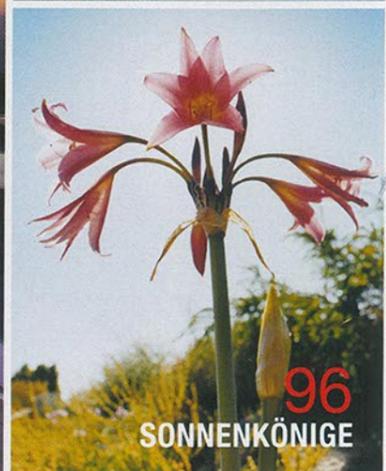
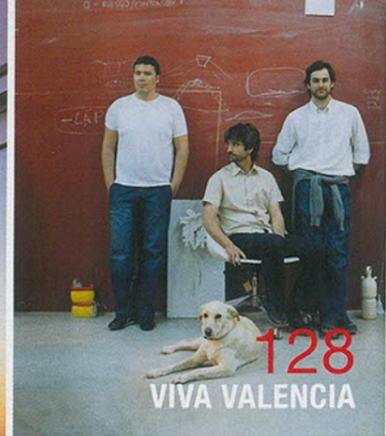
A&W Architektur & Wohnen



Valencia
Die neue Kultstadt
Spaniens

VON ULTRAMODERN BIS RUSTIKAL-ROMANTISCH SOMMER HÄUSER

with English summaries con riassunti in italiano



Fotos: Mads Mogensen; Robert Fischer; Pedro Simón; Sieger Design; Duccio Malagamba; Christoph Kicherer

GARTEN

- 96 **Sonnenkönige**
Die spröden, schönen Helden des englischen Parks Hyde Hall sind Pflanzen, die Trockenheit lieben.
- 102 **Operation Mustergarten**
Landschaftsarchitekt Alexander Koch zeigt, wie man Problemzonen im Garten bereinigt.
- 110 **Gartennotizen**

ARCHITEKTUR

- 114 **Rhapsodie in Weiß**
Mit der Casa da Música in Porto wollte Stararchitekt Rem Koolhaas neue Wege gehen – und baute ein kantiges Gebäude, das aneckt.
- 124 **Architektur aktuell**

STYLE

- 128 **Viva Valencia**
Spaniens neue Kultstadt bietet aufregende Architektur, junges Design und schöne Traditionen – sie ist eine Reise wert.

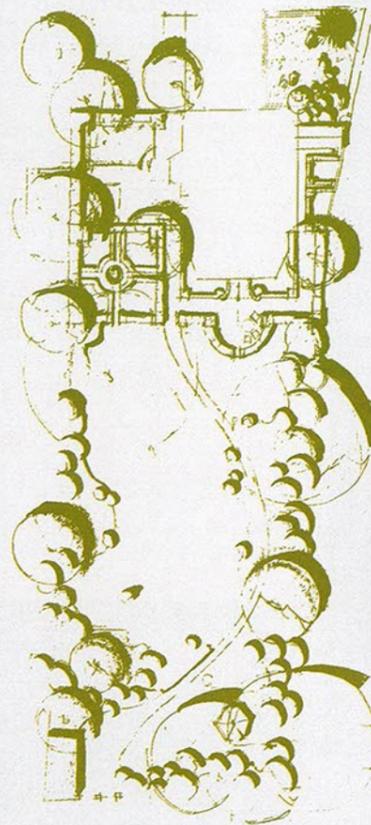
A&W News

- 140 **Design-News**
- 142 **Bücher**
- 144 **Ausstellungen**
- 152 **Produkte**

RUBRIKEN + REGISTER

- 3 **Editorial**
- 10 **A&W-Forum**
- 156 **Register**
Informationen und Adressen zu Themen in dieser Ausgabe.
- 160 **Summaries/Riassunti**
- 162 **Impressum**
- 164 **Vorschau**

→ Titelt Themen



TEXT **Elke von Radzewsky**
FOTOS **Ulrike Myrzik und Manfred Jarisch**
ZEICHNUNGEN **Alexander Koch**

Operation Mustergarten

DAS GRUNDSTÜCK IST SCHLECHT GESCHNITTEN. BLICKACHSEN WEISEN IN DIE FALSCHER RICHTUNG. HECKEN UMZINGELN DEN GARTEN WIE GEFÄNGNISMAUERN. UND DIE TERRASSE IST UNGEMÜTLICH. DER LANDSCHAFTSARCHITEKT ALEXANDER KOCH ZEIGT AM BEISPIEL EINER GRÜNDERZEITVILLA IN TUTZING, WIE ER DIE FEHLER KORRIGIERT.

Die Felsenbirne im buchsgesäumten Rosengarten setzt Alexander Koch als „Raumbildner“ ein. Ein Autokran hievte den ausgewachsenen, knapp drei Tonnen schweren Baum zentimetergenau ins Pflanzloch.



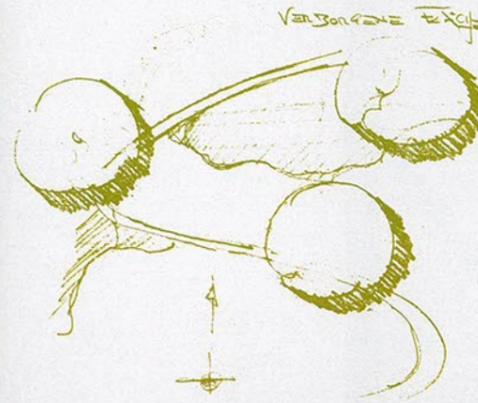
1. Die Mittelachse

Perspektiven ändern

Garten und Haus gerieten aus dem Gleichgewicht, nachdem ein Grundstücksteil abgetrennt wurde. Das Gebäude steht seither direkt neben dem Zaun. Die zuvor zentral ausgerichtete Aussicht auf den Starnberger See wurde zugepflanzt, so dass sich das Panorama einige Meter rechts der Mittelachse öffnete. Die hohe Eibenhecke an der Grenze verstärkte den Eindruck, dass die Gründerzeitvilla an der falschen Stelle steht. Um von den verkehrten Proportionen abzulenken, manipuliert Alexander Koch die Mittelachse: Er legt einen Gartenweg an, den er in einer lang gezogenen Kurve vom Haus weg nach rechts lenkt – hin zum Blick auf das Wasser und die Segelboote. Damit die Biegungen nicht willkürlich wirken, pflanzt der Landschaftsarchitekt drei sechs Meter hohe Felsenbirnen an die Wendepunkte des Schlängelwegs. Gartenbesucher schwören, dass der Pavillon gegenüber dem Haus exakt auf der Mittelachse steht – und täuschen sich um gute fünf Meter.



„Bäume an Terrassen brauchen schirmförmige Kronen; spitze Formen schaffen Unbehagen. Neben einem zugeklappten Sonnenschirm ist es ungemütlich – auch im Schatten.“



2. Die Terrasse

Gemütlichkeit erzeugen

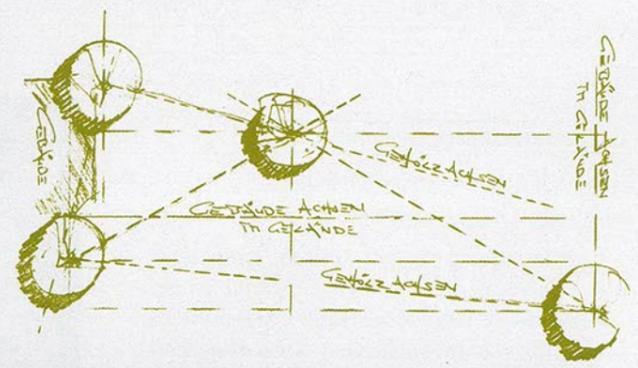
„Eine Buchshecke am Rand hält den guten Geist auf der Terrasse.“ Alexander Koch zitiert frei aus einem Feng-Shui-Brevier. Er ist jedoch kein Anhänger der asiatischen Lehre von „Wind und Wasser“ und staunt, dass die alten geomantischen Regeln vieles von dem enthalten, was er seinen Kunden rät. Dazu gehört auch, dass Ruheplätze keine stumpfen Ecken haben dürfen, „denn die wirken bedrohlich. Ein Gefühl der Sicherheit geben 90-Grad-Winkel“. Auf welcher Seite der Terrasse ein Baum oder eine Hecke als Schutz steht, hängt davon ab, ob der Besitzer Links- oder Rechtshänder ist und – wieder nach Feng-Shui – mit „welcher Hand er Schild beziehungsweise Schwert hält“ – wobei das Schild für die Hecke steht.

3. Die Landschaft

Störendes kaschieren

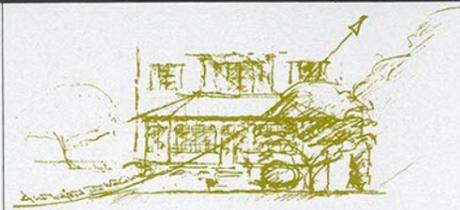
„Cache misère“ nennen Franzosen krautige Pflanzen wie das Geißblatt, die hässliche Ecken schnell zuwuchern. Um die Promenade am Starnberger See zu verdecken, sind Sträucher jedoch zu niedrig, und hohe Bäume würden den Seeblick verdecken. Alexander Kochs Lösung: Er schiebt einen lang gestreckten Erdwall seitlich in das untere Drittel des Gartens und bepflanzt ihn mit Buchs, den er in „wolkiger“, lockerer Form jährlich auf etwa zwei Meter Höhe zurückstutzt. Vom Haus aus betrachtet, verbirgt die „Landzunge“, wie Alexander Koch die Bodenwelle nennt, einen Teil des Gartens; es bleibt unklar, wo das Grundstück endet: So entsteht der Eindruck, es läge am Ufer. ▶





Eine militärische Ordnung wie im barocken Heckenpark gibt es in Alexander Kochs Gärten nicht. Keine rechten Winkel aus Buchs – Ruheplätze ausgenommen – und keine Baumreihen parallel zu den Gebäudeachsen. Nirgendwo bilden mehr als zwei Stauden oder Gehölze eine gerade Strecke, denn „das würde sofort künstlich aussehen“, sagt der Planer. Er arbeitet mit dem „Kiermeier’schen Y“, einem Schema für natürliche Pflanzungen, das ihm an der Fachhochschule für Gartenbau in Weihenstephan von seinem Professor Peter Kiermeier „eingebläut“ wurde. Das Foto unten zeigt ein Beispiel: Zwar lässt sich eine Gerade von der Linde zu einer der Buchskugeln ziehen, doch sie lässt sich zu keiner zweiten fortsetzen.

6. Pflanzen
Natur nachahmen



5. Das Haus
Kontakt herstellen

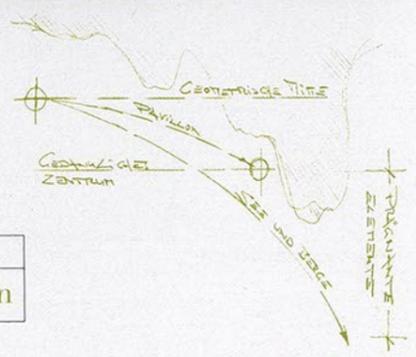
„Wie schaffe ich es, dass Garten und Haus eine Einheit bilden?“ Als Alexander Koch die Villa zum ersten Mal sieht, reicht der Rasen bis an die Terrasse: eine platte Fläche, die unvermittelt auf die Wand trifft. „Das Haus lag da wie auf einem Präsentierteller.“ Alexander Koch pflanzt eine gut vierzig Jahre alte Felsenbirne an die Ecke des Wintergartens, groß, ausladend und trotzdem transparent. „Es hätte ebenso gut eine Hainbuche oder eine Magnolie sein können, Hauptsache malerisch gewachsen und kein Thüringer Kloß mit Stiel“, sagt er. Damit der Baum aussieht, als sei er mit dem Gebäude alt geworden, wird er geschnitten: Kein Ast darf die Wand berühren, denn Pflanzen weichen Hindernissen aus. Eine niedrige Buchshecke vor der Villa wiederholt die Form des Wintergartens. Auch das ein Kniff, mit dem der Zusammenhalt zwischen Haus und Garten gestärkt wird.

„Nichts ist schlimmer als eine grüne Wurst aus Bäumen und Sträuchern um den Rasen. Pflanzen gehören direkt vor das Haus.“



4. Der Blickfang
Dimensionen einschätzen

Daumen auf den Pavillon legen: Ohne den Blickfang wirkt das Bild flach und langweilig. „Weil das gedankliche Zentrum fehlt“, erklärt Alexander Koch. Da Menschen kein Sinnesorgan besitzen, das Entfernung misst, orientieren sie sich an Objekten, deren Größe sie aus Erfahrung kennen. Anstelle des Pavillons hilft auch ein Brunnen oder ein Stuhl dem Betrachter, die Dimensionen eines Gartens richtig wahrzunehmen – oder falsch. Schon in der Renaissance nutzten Gärtner die Kenntnis, um das Auge zu täuschen. Sie verlängerten eine Allee, indem sie Obelisken an ihren Rand bauten, die zum Horizont hin tatsächlich niedriger wurden.





8. Durchgänge

Offenheit bewahren

Öffnungen machen Gärten spannend. Das können Türen sein oder Durchgänge, die in immergrüne Hecken geschnitten sind, wie in englischen Kabinettgärten. „Doch charmanter wirken transparente Pflanzen“, sagt Alexander Koch. Ein mehrstämmiger Baum wie auch Rabatten, die quer liegen, können die Funktion eines Tors oder Fensters übernehmen. Auch die Grenze hat Koch transparent gestaltet, statt sie, wie in den Nachbargärten, mit Thujahecken zu vermummen. Die aus einem alten Fensterschutz gefertigte Gittertür lässt Blicke nicht abprallen, erst einige Meter dahinter stoppt ein erhöht liegendes Beet die freie Sicht auf die private Welt.

„Verpönt sind rechte Winkel, parallele Achsen zum Haus und gleichschenkelige Dreiecke aus Pflanzen.“

7. Die Bildkomposition

Bühnen bauen

„Im Garten ist es wie beim Kulissenbau im Theater“, sagt Alexander Koch. „Je besser die Staffelung in einen Vorder-, Mittel- und Hintergrund gelingt, desto weiter wirkt der Raum.“ Er rät, Pflanzen gleicher Art in die drei Ebenen zu setzen. Am Starnberger See sind es die drei Felsenbirnen, die den Gartenweg begleiten. Der Baum im Vordergrund ist immer auch „Raumbildner“, eine Funktion, die Alexander Koch so erklärt: „Blickt man an ihm vorbei in die Ferne, erscheinen die Blätter – jeder kennt das vom Fotografieren – unscharf. Das hilft den Augen, die Tiefe des Grundstücks wahrzunehmen.“



Alexander Koch, 46, studierte nach einer Gärtnerlehre in Weihenstephan. 1989 machte sich der Landschaftsarchitekt mit einem 5000-Mark-Auftrag selbstständig. Von Pähl am Ammersee aus entwirft er Gärten und Parks in ganz Deutschland.



Mehr im Register ab Seite 156

